

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

69 (18.6.1948)

Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Freitag, den 18. Juni 1948
2. Jahrgang / Nummer 69

Freitag, den 18. Juni 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Frankreich schließt sich an

Londoner Empfehlungen mit knapper Mehrheit angenommen — UdSSR verhält sich ablehnend

Paris, 17. Juni (AP). Die französische Nationalversammlung nahm am Donnerstag mit knapper Stimmenmehrheit von 337 zu 338 eine Entschließung an, in der die Londoner Empfehlungen gebilligt werden. Das Kabinett wird in der Entscheidung jedoch ersucht, sich um weitere Garantien für die Sicherheit Frankreichs, das heißt für eine festere Kontrolle des Ruhrgebietes und für die Dezentralisierung Deutschlands zu bemühen.

Sowjets wollen mitmachen

Berlin, 18. Juni (DENA). Der Militärkommandant der Sowjetzone, Marschall Wassilj Sokolowski, erklärte am Donnerstagabend, wie Reuters aus Berlin meldet, die sowjetische Militärverwaltung sei bereit, bei allen Maßnahmen zur Durchführung einer Währungsreform auf Viermächtebasis mitzuwirken. „Ich denke, daß dies immer noch möglich ist“, soll Sokolowski Mitgliedern der SED-Fraktion der Stadtverordnetenversammlung gesagt haben.

Annahme des ERP verweigert

Washington, 17. Juni (DENA). Das Repräsentantenhaus wies am Freitag den Antrag des Senats ab, die amerikanische Auslandshilfe anzunehmen. Ein Komitee wurde beauftragt, einen Kompromiß auszuarbeiten. Die vom Senat gebilligte Summe lag über eine Milliarde höher als die vom Repräsentantenhaus angenommene. Die Delegation des Repräsentantenhauses steht unter der Leitung des Vorsitzenden des Bewilligungsausschusses, John Taber (Republikaner), einen bekannten Gegner des wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramms.

Chancenverlust Vandenberg?

Washington, 17. Juni (DENA-REUTERS). Senator Arthur Vandenberg hat nach Ansicht eines Reuter-Korrespondenten durch seinen energischen und bisher

innert, als es der Regierung Schumann gelang, die Gefahr eines kommunistisch inspirierten Generalstreiks für ganz Frankreich abzuwenden. Angesichts dieser Tatsache konnten es sich nur wenige Abgeordnete der Rechtsparteien leisten, inmitten der Gefahr neuer ausgedehnter Streiks das Risiko eines Regierungstretzes auf sich zu nehmen.

Wie ein Sprecher der sowjetischen Botschaft in London mitteilte, hat die Sowjetunion Großbritannien inoffiziell wissen lassen, daß sie die Londoner Empfehlungen über die Bildung einer westdeutschen Regierung nicht annehmen könne. Der sowjetische Botschafter, Georgi N. Zarubin habe dem Vorsitzenden der Sechsmächte-Konferenz, Sir William Strang mitgeteilt, daß Russland die Vereinbarungen als eine Verletzung der Potsdamer Beschlüsse ansieht.

Frankreich beanprucht Kehl

Paris, 17. Juni (DENA-REUTERS). Der französische Außenminister Bidault erwiderte auf eine Anfrage vor der Nationalversammlung, Frankreich habe seine Ansprüche auf die deutsche Stadt Kehl, die auf der deutschen Rheinseite gegenüber von Straßburg liegt, nicht aufgegeben. Frankreich habe in London sowohl die territorialen Ansprüche der Benelux-Länder als auch die eigenen, weniger großen Forderungen aufrechterhalten.

Blutiger Streik in Frankreich

Clermont-Ferrand, 17. Juni (AP). Fortgesetzte Zusammenstöße zwischen anän-

bernd 20 000 kommunistisch-beeinflußten Streikenden und 15 000 Mann Polizei und Soldaten forderten am Mittwoch 200 Verletzte. Bis Mittwochabend befanden sich arbeitslos insgesamt 34 000 französische Arbeiter im Ausstand. Laut AP wurde Clermont-Ferrand am Donnerstag von starken Truppenabteilungen durch einen Sicherheitskordon vom übrigen Frankreich abgeschnitten. Zweck dieser Maßnahme soll sein, das Eindringen von weiteren mit den Streikenden sympathisierenden Gruppen zu verhindern.

Hierzu meldet UP: Verhandlungen zwischen Vertretern der Streikenden und der französischen Regierung brachen am Donnerstagabend ergebnislos zusammen. Clermont-Ferrand ist nunmehr nach Ausfall der Fernsprechverbindungen völlig isoliert. Der kommunistisch geleitete französische Gewerkschaftsverband forderte außerdem laut UP seine Mitglieder auf, am Samstag von 11-12 Uhr die Arbeit niederzulegen. Eine Begründung für diese Generalstreikankündigung wurde bisher nicht gegeben.

Auch in Belgien wird gestreikt

Brüssel, 17. Juni (AP). In Belgien traten 200 000 Stahl- und Metallarbeiter in den Streik. In den Gebieten von Lüttich und Charleroi liegen die Fabriken der metallurgischen Industrie still und in Antwerpen ruhen die Ford-, General Motors- und Chrysler-Werke und die Telefonfabrik. Die Arbeiter verlangen in der Hauptsache eine fünfprozentige Lohnerhöhung, die von den Arbeitgebern entschieden abgelehnt wird.

Debatte über Leitsätze nach Geldreform

Prof. Dr. Erhard: „Für Lenkung des Güterstromes soll allein das Geld entscheidend sein“

Frankfurt, 17. Juni (DENA). Im Mittelpunkt der 18. Vollversammlung des Wirtschaftsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebietes stand am Donnerstagvormittag die Debatte über die vom Verwaltungsrat eingebrachten „wirtschaftspolitischen Leitsätze nach der Geldreform“. Nach dem Gesetzwort, der nach der Debatte zur weiteren Bearbeitung an die Fachausschüsse verwiesen wurde, damit die Vollversammlung am Freitag über ihn entscheiden kann, soll die Wirtschaftspolitik nach der Währungsreform grundsätzlich eine Aufhebung der Bewirtschaftung und des Preisstopps anstreben. Für die Hauptnahrungsmittel sowie für die wichtigsten Rohstoffe ist hierzu jedoch nach dem Entwurf vor einer Aufhebung die Genehmigung des Wirtschaftsrates einzuholen. Bekleidung, Schuhe und Seife sollen auch weiterhin

bewirtschaftet werden, weil sie für unmittelbares Lebensnotwendig angesehen werden. Schließlich soll nach den Leitsätzen dem Entstehen wirtschaftlicher Machtstellungen entgegen gewirkt werden.

Heute Tag X!

Frankfurt, 17. Juni (DENA). Aus Kreisen des Zweimächte-Kontrollamtes in Frankfurt wird mitgeteilt, daß mit der Verkündung der Währungsreform-Proklamation am Freitag, 18. Juni, in den späten Nachmittagsstunden gerechnet werden kann.

Der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, Professor Dr. Ludwig Erhard, sagte in seiner Begründung zu dem Entwurf, nach der Geldreform solle für die Lenkung des Güterstromes allein das Geld entscheidend sein, weil ein Nebeneinander von Geld und Bezugschein unsinnig und schädlich sei und zu neuen Störungen führen müsse.

Grundlegende Änderungen in der CSR

Ministerpräsident Zapotocky legt dem Parlament sein Programm vor

Prag, 17. Juni (UP). Der neue tschechoslowakische Ministerpräsident Antonin Zapotocky legte dem Parlament sein Regierungsprogramm vor. Er erklärte, es sei das Bestreben seines Kabinetts, die tschechoslowakische Wirtschaft von Grund auf so aufzubauen, daß sie mit der Sowjetunion und den osteuropäischen Staaten harmoniere. Zapotocky kündigte einen wirtschaftlichen Fünf-Jahresplan an, der am 28. Oktober, dem tschechoslowakischen Unabhängigkeitstag, offiziell verkündet werde. Durch diesen Plan werde das kapitalistische System ausgerottet. Es würden damit auch die Voraussetzungen geschaffen, um die CSR zu einem vollwertigen Mitglied des demokratischen Lagers zu machen. Er

versprach dem tschechoslowakischen Volk einen höheren Lebensstandard. Kleinbetriebe der Industrie und der Landwirtschaft sollen von der Sozialisierung ausgenommen werden.

Zapotocky kündigte außerdem die völlige Reformierung des Erziehungswesens in der CSR an. Er versicherte, daß die tschechoslowakische Regierung bestrebt sei, gute Beziehungen zur Kirche zu unterhalten. Die Rechtsprechung in der CSR werde einer generellen Säuberung unterzogen. Die CSR bemühe sich um ausreichende Garantien gegen jede eventuelle neue deutsche Aggression und sei bereit, mit allen demokratischen Staaten gute wirtschaftliche und politische Beziehungen anzuknüpfen und aufrechtzuerhalten. Zapotocky bat abschließend das Parlament um Annahme seines Programms und um das Vertrauensvotum für die neue tschechoslowakische Regierung. Ueber das Programm wird das Parlament am Freitag debattieren. Es ist zu erwarten, daß es einstimmig angenommen wird.

UN entsenden Wachoffiziere nach Palästina

Blockade der Küste Palästinas durch Ägypten und Syrien „ungesetzlich“

Lake Success, 17. Juni (AP). Die UN beschloß am Donnerstag, 80 uniformierte Wachoffiziere nach Palästina zu entsenden, die bei der Durchführung des jüdisch-arabischen Waffenstillstandes behilflich sein sollen. Die Kontrolloffiziere, die gegenwärtig in Lake Success in der Sicherheitspolizei des Hauptquartiers der UN Dienst tun, werden am Samstag nach Kairo fliegen. Der Beschluß wurde auf ein Gesuch des Grafen Bernadotte hin gefaßt.

Größtenteils hat Ägypten und Syrien davon in Kenntnis gesetzt, daß es die von ihnen geplante Seeblockade der palästinensischen Küste als „ungesetzlich“ betrachte, gab das Foreign Office bekannt. Größtenteils behalte sich daher seine weitere Stellungnahme vor, erklärte der Sprecher des Außenministeriums, ohne auf Einzelheiten einzugehen.



Im Mittelpunkt der Nürnberger Prozesse
Links: Der Hauptangeklagte im Prozeß gegen die Wehrmacht, Ernst von Weizsäcker, im Zeugenstand.
Rechts: Die angeklagten I.G.-Direktoren Carl Krauch (links), Hermann Schmitz (Mitte) und Georg van Scheitler (rechts), bereiten sich vor der letzten Verhandlung auf ihre Schlussworte vor.
(Aufn.: DENA-Bild)

Alliierte Kommandantur in Gefahr

Sowjets verlassen die Tagung unter Protest und wollen keine Sitzung mehr

Berlin, 17. Juni (AP). Die sowjetische Delegation verließ am Mittwochabend unter Protest die Sitzung der alliierten Kommandantur. Damit wandten die Russen jetzt in der Kommandantur die gleiche Taktik an, die sie schon am 20. März im Kontrollrat geübt hatten. Der Auszug der sowjetischen Delegation erfolgte kurz vor Mitternacht. Offenbar begründeten sie es damit, daß der amerikanische Kommandant, Oberst Frank L. Howley, vorzeitig aufgebrosen war.

Howley hatte sich um 23.30 Uhr verabschiedet und gelüftet, sein Stellvertreter werde der Sitzung weiter beizuhelfen. Er entschuldigte sich bei dem französischen Vorsitzenden, General Ganeval. Nachdem Oberst Howley die Sitzung verlassen hatte, wurde die Diskussion über die Aufspaltung der deutschen Gewerkschaftsbewegung in Berlin

aufgenommen, und die Sowjets verließen eine lange Liste von Beschuldigungen gegen die Westmächte. Daraufhin erhob sich der stellvertretende sowjetische Kommandant, Oberst Jellissarow, und verließ mit seiner gesamten Delegation die Sitzung.

Als die Russen den Sitzungssaal verließen erklärte der Vorsitzende, General Ganeval, für die nächste Zusammenkunft der Kommandanten sei noch kein Termin anberaumt worden. Die Russen hätten, wie die Dolmetscher der Amerikaner berichteten, Ganeval entgegnet: „Es wird auch keine neue Sitzung stattfinden“.

Trotz des plötzlichen Abbruchs der Mitwechtung traten am Donnerstag drei Ausschüsse der Kommandantur mit sowjetischer Beteiligung zusammen.

Howley rechnet mit Sitzung

Berlin, 17. Juni (UP). Oberst Howley, der amerikanische Kommandant von Berlin, erklärte einem Vertreter der UP, er erwarte, daß schon in Kürze eine neue Sitzung der Kommandantur anberaumt werde. Die Stellvertretenden Alliierten Kommandanten von Berlin werden Howley zufolge am 21. Juni planmäßig zu ihrer nächsten Sitzung zusammenkommen.

Sowjetzone ist „vorbereitet“

Berlin, 17. Juni (DENA). Der brandenburgische Ministerpräsident Dr. Karl Steinbock erklärte laut „Nach-Express“ in einem Interview, die Ostzone sei vollständig vorbereitet. „Es ist alles so weit fertig“, sagte er, „daß unsere Maßnahmen sofort einsetzen können, wenn eine separate Währungsreform im Westen durchgeführt würde.“ Niemand brauche in der Sowjetzone bei einer separaten Währungsreform eine Überschemmung mit altem Geld aus den Westzonen zu befürchten. Berlin sollte

Um unsere Leser

In diesen entscheidenden Tagen weitmöglichst auf dem Laufenden zu halten, erscheint die SÜDDEUTSCHE ALLGEMEINE ausnahmsweise in dieser Woche Freitag, den 18. Juni, mit vier Seiten und Samstag, den 19. Juni, mit einer zweiseitigen Sonderausgabe.
Redaktion und Verlag.

sich weniger Sorgen als bisher machen, denn es werde von der Sowjetzone nicht im Stich gelassen werden. Trotz alledem sei jedoch noch eine Frist vorhanden und die Hoffnung auf die Durchführung einer einheitlichen Währungsreform werde noch nicht aufgegeben.

Weitere Verschärfungen für Interzonenreisende

Berlin, 17. Juni (UP). Die sowjetische Militärverwaltung veröffentlichte neue Bestimmungen für den Grenzverkehr, nach denen jeder Deutsche, der in die Sowjetzone einzureisen wünscht, vorher die schriftliche Genehmigung der deutschen Behörde seines Zielortes einholen muß. Ohne diese Genehmigungen werden die von den westlichen Militärverwaltungen ausgestellten Pässe von den Russen als ungültig betrachtet.

Polen fordert Kontrollratsitzung

Berlin, 17. Juni (UP). Polen hat den turnusmäßigen Vorsitzenden des alliierten Kontrollrates, in diesem Falle den französischen Militärkommandeur, gebeten, eine Sitzung des alliierten Kontrollrates einzuberufen, bei der über die Empfehlungen der Londoner Sechsmächtekonferenz über Westdeutschland beraten werden soll. Wie hier bekannt wird, unterstützt die sowjetische Militärverwaltung die polnische Forderung auf Einberufung des alliierten Kontrollrates zwecks Diskussion der Empfehlungen der Londoner Sechsmächtekonferenz. Gleichzeitig wird davon gesprochen, daß sich die Tschechoslowakei mit der Absicht trägt, ebenfalls um eine Zusammenkunft des Kontrollrates zu eruchen.



schon erfolgreichen Kampf gegen die Kürzung der Marshall-Plan-Gelder die Unterstützung einer Reihe von einflussreichen Persönlichkeiten der republikanischen Partei verloren, was seine Aussichten auf die Kandidatur bei den Präsidentschaftswahlen im November verringern kann.

Welt-Rundschau

WELCH (West-Virginia), (AP). Durch den Abbruch eines Förderkorbes auf der Zeche Olga, dürften nach bisher vorliegenden Meldungen 15 bis 25 Grubenarbeiter ums Leben gekommen sein.

LIMA (Dena). Die peruanische Regierung ist laut AP am Mittwoch infolge von Differenzen mit dem Präsidenten der Republik zurückgetreten.

MANSTON (Kroat), (UP). Auf dem hiesigen Flughafen der britischen Luftwaffe trat ein zweimotoriges Flugzeug ab, das 11 Personen an Bord hatte, die unter dem Augen der Polizei aus der Tschechoslowakei geflüchtet sind.

STOCKHOLM (UP). Ueber 19 000 Delegierte schwedischer Organisationen aus allen Teilen des Landes erschienen am Mittwochabend mit Fahnen und Standards im inneren Hof des königlichen Palastes in Stockholm, bei Ehrung zum Abschluß des Gebertrages soll dem hiesigen König Gustav V. von Schweden, der während der Huldigung an einem geschmückten Festzug des dritten Stockwerkes erschien.

WIEN (UP). Aus gewöhnlich gut satirischsten Kreisen wird bekannt, daß der sowjetische Oberbefehlshaber in Österreich, Kuznetsov, das Gewich der österreichischen Regierung, auf die Beibehaltung der Beistandungskosten zu verzichten, abgelehnt habe.

ROM (UPI). Das Italienische Abgeordnetenhaus bewilligte 262 Millionen Lire für die jährlichen Bezüge von Staatspräsident Luigi Einaudi, zwölf Millionen davon gelten als Gehalt, die restlichen 250 Millionen als Repräsentationsgeld.

ROM (Dena). Der italienische Außenminister Graf Carlo Sforza gab laut INS beim Abschluß der Debatte über das Regierungsprogramm klar zu verstehen, daß Italien an der westeuropäischen Föderation teilnehmen werde.

BUDAPEST (Dena). Das ungarische Parlament stimmte laut AP mit 238 gegen 43 Stimmen für die Verstaatlichung der katholischen Schulen.

ATHEN (AP). In Larissa wurden am Donnerstagabend sieben Personen hingerichtet und in Vorräe wurden sieben Aufständische zum Tode verurteilt.

BUKAREST (UP). Die Leiter der SED, Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl, sind zum Studium der Verhältnisse in Rumänien hier eingetroffen. Sie wurden von Ministerpräsident Petru Gheorghe empfangen.

JERUSALEM (Dena-INS). Etwa 100 amerikanische Juden haben, wie das amerikanische Konsulat hier bekanntgab, um Evakuierung aus der Heiligen Stadt ersucht. Es wird erwartet, daß sich zahlreiche Familien auch dem USA zurückgeben werden.

Süddeutsche Allgemeine

Uzanz Nr. US-WB 112, Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pfaffenhofen, Tel. 2001/2002, Druck: Badische Presse, Karlsruhe

Schwül und gewitterig

Paris hat sich entschieden. Nach hitzigen Debatten in der französischen Nationalversammlung wurde mit knapper Stimmenmehrheit für die Londoner Empfehlungen gestimmt. Die französische Öffentlichkeit dürfte aber nun noch schärfer reagieren. Vor allem die Oppositionsparteien werden die Stimmung des Volkes geschickt auszunutzen verstehen und massive Angriffe gegen die Regierung führen. Ein außenpolitisches Problem hat sich damit zu einer innenpolitischen Kraftprobe entwickelt. Wir schreiben in unserem Leitartikel „Man wartet auf Paris“ in Nr. 48 der SAZ vom 14. ds. Mts. von dieser Lage im politischen Leben Frankreichs.

Für die französische Regierung und für ihr Land ging es aber gleichzeitig um mehr, als nur um Billigung oder Ablehnung. Hätte Paris tatsächlich abgelehnt, so wären Washington und London unter allen Umständen zur Durchführung der Londoner Empfehlungen geschritten. Bei eventuellen späteren Verhandlungen zwischen den USA, England und Moskau würde dann Frankreichs Stimme nicht mehr gehört werden. Damit würde sich aber Paris mundtot machen und Gefahr laufen, in Zukunft selbst Objekt zu werden gegenüber der sowjetischen Machtpolitik. Es ist nun eine Frage der Zeit, welchen Kurs die französische Regierung einhält. Man weiß auch am Ozean d'Orsay, und einsichtige Franzosen geben es klar zu verstehen, welche Gefahr für Frankreich erwacht, wenn man Deutschland nicht die Möglichkeit gibt, wieder zu einem einigermaßen wirtschaftlich und politisch normalen Leben zurückzukehren.

Die Empfehlungen sollen nun aber Wirklichkeit werden. Und deshalb ist es für uns Deutsche besonders wichtig, den Verlauf der angebotenen Entwicklung weiter zu verfolgen. Man wird in den nächsten Wochen — trotz aller innenpolitischen Ergebnisse im eigenen Land — nach Paris blicken. Die französische Regierung wird in eine Krise steuern, die Rechte und die Linke hat in den Kampf angesagt. Diese Situation befeuchtet unter SPD-Mitglieder in den folgenden Ausführungen:

Die innenpolitische Lage in Frankreich weist alle Merkmale der zu Zeit herrschenden Witterung auf: Schwül und gewitterig neigend. Die Londoner Empfehlungen haben die französische Öffentlichkeit, die seit jeher zu heftiger politischer Reaktionsneigung neigt, bis zu einem Grade aufgewühlt, daß sie politischer Entscheidungsbefugnis werden muß. Die Empfehlungen werden von der französischen Öffentlichkeit fast einmütig abgelehnt. Sowohl die Regierungsparteien als auch die Regierung selbst sind hierdurch in eine schwierige Lage geraten. Die Regierungsparteien, weil sie mit Rücksicht auf ihre Wählerschaft die Londoner Empfehlungen nicht glauben aufheben zu können, die Regierung, weil sie ohne vorbehaltlose Unterstützung der Regierungsparteien gleichsam in einem luftleeren Raum versetzt wurden.

Noch ehe die Abstimmung über die Londoner Empfehlungen im außenpolitischen Ausschuss des Senats und im Parlament vorgenommen war, war deutlich geworden, daß die Hoffnung vieler Franzosen auf einen Bestand der Koalition zwischen Sozialisten und MRP als dem letzten Bollwerk gegen die von links und rechts anbrechenden Wellen der kommunistischen und gewalttätigen Extremis als brüchiglich erwiesen hat. Ministerpräsident Schuman hat während seiner siebenmonatigen Regierungszeit nicht weniger als siebenmal die Vertrauensfrage gestellt, was allein schon als Beweis für das un-

sichere Fundament zu werten ist, auf dem die vierte Republik aufgebaut ist.

Die Londoner Empfehlungen scheinen nun auch die letzten Pfeiler der Regierung Schuman unterhöhlt zu haben. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung sah die französische Regierung sich gezwungen, die Londoner Empfehlungen nicht an bloc, sondern nur mit Vorbehalt anzunehmen. Dabei hätte sich die französische Öffentlichkeit darüber klar sein müssen, daß Frankreich in London wesentliche Zugeständnisse gemacht wurden. Daß der Mann auf der Straße enttäuscht ist, ist ein Zeichen für die politischen Illusionen, die seit drei Jahren im französischen Volk gehärtet wurden. Offensichtlich ist der Franzose der Ansicht gewesen, daß neben der vollständigen wirtschaftlichen Abkehrung der Ruhr von Deutschland eine politische Fortschrittlichkeit des deutschen Regimes nach dem Muster von 1948 vorgenommen werden würde. Der Zusammenprall der Illusionen mit der Wirklichkeit hat nun den sehr bedauerlichen Fortbestand entzündet, daß die französische Außenpolitik schon so eng mit der Innenpolitik verknüpft ist, daß eine großzügige außenpolitische Konzeption unmöglich geworden ist und das französische Außenministerium in die Gefahr gerät, seine Außenpolitik nicht mehr nach staatsmännischen Erwägungen durchführen zu können. Die Summe dessen, was Frankreich in London auf Kosten der großzügigen amerikanischen Pläne erreicht hat, ist so bedeutend, daß in Frankreich Befriedigung herrschen müßte. Still dessen ist die französische Öffentlichkeit unzufrieden und ruft nach Revisionen, noch ehe die Empfehlungen in das Stadium der Verwirklichung getreten sind.

Bei allem Verständnis für die französische Forderung nach absoluter Sicherheit muß die Umschreibung der russischen Gefahr mit der deutschen Gefahr, die in der offiziellen französischen Politik noch immer vorgenommen wird, bedenklich stimmen. In Wirklichkeit geht es für Frankreich nicht um eine mögliche deutsche Aggression, „Le Monde“ hat den französischen Befürchtungen sehr drastisch Ausdruck gegeben, als es schrieb: „Im Falle eines Konfliktes ist Frankreich das erste Land, das der Sowjetunion auf seine Köpfe nimmt.“ Glaubt man in Frankreich, diese Gefahr durch eine Parteilagerung Deutschlands bannen zu können? 14 Stunden nach der Veröffentlichung der Londoner Empfehlungen wurden im britischen Unterhaus folgende Worte gesprochen: „Frankreich hat jetzt die Wahl, ob es Deutschland lebensunfähig machen will oder ob es vorzieht, daß Deutschland sich den Kommunisten in die Arme wirft. Wenn wir Deutschland keine Chance geben, verdammen wir es damit zu einer Zukunft, die uns allen den Untergang bringt.“

Diese Worte sollten den französischen Politikern zu denken geben. Ein wirtschaftliches und politisches Vakuum im Osten Frankreichs kann auch nicht durch USA militärische Garantieerklärung der USA für Frankreich ausgefüllt werden, wenn man das in Frankreich öffentlich annehmen mag. Man mag auch die Vondenberg-Resolution als eine Art militärische Bindung der USA an die Rhein- oder sogar die Elbe-Linie weiten, eine formale militärische Garantie werden die USA erst dann geben, wenn sie das Gefühl haben, daß Frankreich bereit ist, sich einer westeuropäischen Gesamtkonzeption einzuliegen.

Sowohl die Gaullisten als auch die Kommunisten lehnen die Londoner Empfehlungen noch wie vor ab. Die Gaullisten sind sehr leicht, die alten nationalen Instinkte des französischen Volkes auch in der Deutschlandfrage zu einer Propagandaktion für seine Partei auszunutzen, so lange er durch seine Regierungsverantwortung gebunden ist. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann wird es ein heißer innenpolitischer Sommer in Frankreich geben.

Impressionismus

Ich kann einen Menschen beschreiben, indem ich mittelst was für eine Natur, was für Haare und Augen er hat, oder indem ich eine Anschauung zu geben versuche, welchen Eindruck er macht; ob er ärgert oder gefasst ist, frohgemut oder niedergeschlagen, verkrampft oder gelassen. Im ersten Fall beschreibe ich seine Leblichkeit, im zweiten seine Gemütsstimmung, wie sie sich in seiner Haltung ausdrückt. Stimmungen, diese dem Menschen eigentümliche Seelenverfassung in der Natur wiederzufinden und sich um ihre Darstellung zu bemühen, war der Kunst des neunzehnten Jahrhunderts zugepart. Die klassischen Maler, ein Claude Lorraine, noch ein Joseph August Koch, stellten die Landschaft in ihrer Leblichkeit dar. Erst nach 1830 entwickelten französische Maler einen Sinn für die Stimmung einer „Eden Natur“ (wie Zola sagt). Sie begannen zu zeigen, was ein bestimmter Ausschnitt der Natur für einen Eindruck auf die Seele macht, die ja senegelt ist, sich von der Natur in ihrer Stimmung „beeindrucken“ zu lassen. Sie bemühten sich, von der „Impression“ eine Anschauung zu geben, und wurden darum Impressionisten genannt.

Wer heute das Wort „Impressionistisch“ gebraucht, der vermisst, versteht darunter zunächst etwas schnell Fluchtendes, Flimmerndes, Flüchtiges, Huchendes, Ungenaues, Ungeklärtes, Unverbindliches. Impressionistisch wird einer genannt, wenn er „so zu dem Eindruck“ wiedergeben will, nicht aber das Wesen der Sache. Dabei sind die Maler des französischen Impressionismus unversehens mit in den Ruf gekommen, bloße Wahrnehmungen der Oberflächensphäre gewesen zu sein. Irgendwas Unsolides scheint ihnen anzuhängen.

Ein Mißverständnis, das daher führen mag, daß Stimmungen ja wirklich die Eigenschaft haben, vorüberzugehen. Nur stellt sie der Impressionist mit seinen künstlerischen Mitteln nicht deshalb dar, weil sie vorübergehen. Wenn Claude Monet, wie berichtet wird, gelegentlich mit zwölf Staffeleien auf einer Wiese arbeitete und je nach dem Stande der Sonne und der Wolken an einem andern der zwölf Bilder malte, so tat er das nicht, weil er den Moment, den schönsten, bannen wollte, sondern weil ihm die Landschaft zwölf ganz verschiedene Eindrücke vermittelte, jeder in sich abgeschlossen.

Der echte und ursprüngliche Begriff des Impressionismus läßt sich ungezwungen auf andere Künste übertragen. Dann wird deutlich, daß in der Musik wohl Ottavio Respighi ein Impressionist ist, der den Eindruck der Fontänen und Pinen Roms in Tönen wiedergibt, nicht aber Debussy und Ravel, die ganz anders im Sinne hatten, als Stimmungen zu schildern und Empfindungen der menschlichen Seele in die Gegenstände der Natur zu projizieren, wie es der Impressionist tut.

Es wird ferner deutlich, daß etwas in der dramatischen Kunst der Impressionist nicht Ideen, Konflikte, Probleme zum Thema hat, sondern das, was man nicht über die „Atmosphäre“ nennt. Er zeichnet die Menschen nicht als Wollende, sondern als so oder so Gemütsstimmung. Er läßt verschiedene Naturelle zusammenkommen und wechselnde Atmosphären erzeugen. Wer eine Fabel erzählt haben will, wer eine These verfochten haben möchte, geht bei der Impressionistischen Dramatik leer aus. Gerhart Hauptmanns „Hatten“, obwohl mit einer massiven Fabel besetzt, ist ein Stück von dieser Art.

Der Vollender des Dramatischen Impressionismus, Anton Tschebow, wird

Zahlen ohne Wert

Der Staatshaushalt ist ausgeglichen — Zu hohe Besatzungskosten

Stuttgart, 17. Juni (SAZ). Der Landtag verabschiedete in dritter Lesung den Staatshaushaltsplan 1948, der in Einnahmen und Ausgaben mit 1 432 340 100 Reichsmark ausgeglichen ist. Mit Rücksicht auf die durch die bevorstehende Währungsreform gespannte Gesamtsituation erfordern die noch nicht besprochenen Einzelteil aus zweiter Lesung und die Gesamtvorlage eine gedrängte Behandlung. In den meisten Titeln sind noch zu wenig wesentliche Abstriche und Sparmaßnahmen zu verzeichnen. So soll die Trennungsbekämpfung ab 1. 10. 48 nach mehr als zweieinhalbjähriger Gewährung gestrichen werden. Die Benutzung von Dienstwagen wird strenger als bisher überprüft.

Abg. Müller vom Finanzausschuß warnte trotz der bevorstehenden Finanzreform, die die jetzigen Etatzahlen ohne jeden Wert erscheinen lassen, davor, irgendwelche Etatpositionen zu erhöhen, ohne gleichzeitig für Deckung zu sorgen. Man müsse sich wieder angewöhnen, mit kleinen Beträgen zu rechnen, ohne mit den Millionen herumzuspringen. Der Sinn der Ausarbeitung und Aufstellung des Haushaltsplanes könne heute nur sein, einen theoretisch ausgeglichenen Etat vorzulegen, der fortwährende und einmalige Einnahmen und Ausgaben in ein gutes Verhältnis bringt. Es sei von wesentlicher Bedeutung, daß das Land Württemberg-Baden einen ausgeglichenen Etat auf-

weise und diesen hoffentlich auch in der kommenden Zeit beibehalte.

Die Kosten der Besatzung des Landes, die mit 400 Millionen Reichsmark festgesetzt sind (fast ein Drittel der Gesamtausgaben) und der Ausgaben für Versorgung der DP's (28 Millionen Reichsmark), bezeichnet der Landtag einstimmig als zu hoch und bittet die Besatzungsmacht erneut um Senkung der Kosten und Rückführung und Auswanderung der in Württemberg noch befindlichen 42 000 registrierter DP's. — Das Staatshaushaltsgesetz wurde einstimmig angenommen, jedoch wird folgende Sparmaßnahme eingebaut, die bis zum Ablauf der ersten drei Monate nach Eintritt der Währungsreform gelten soll: Die Neubesetzung von Beamtenstellen und die Neuinstellung von Angestellten und Arbeitern und jede Beförderung von Beamten und Angestellten hat zu unterbleiben. Die Vorschriften des Gesetzes Nr. 217 zur Überführung der bei der politischen Betreuung tätigen Personen in andere Beschäftigung vom 15. März 1948 werden hierdurch nicht berührt. Ausnahmen sind im Übrigen nur bei unabwendbarem Bedürfnis und bei besonderer Dringlichkeit und nur mit Zustimmung des Finanzministers zulässig. Schließlich faßte der Landtag eine Entscheidung, in der den Kreisfreien Städten, Landkreisen und Körperschaften des öffentlichen Rechtes empfohlen wird, diese Sparmaßnahme des Staatshaushaltsgesetzes sinngemäß anzuwenden.

Urlaubssperre für Finanzbeamte

Stuttgart, 17. Juni (SAZ). Das württembergisch-badische Finanzministerium hat für alle seine Dienststellen ab 27. Juni eine Urlaubssperre verhängt. Alle Beamten, die z. Zt. auf Urlaub sind, werden angewiesen, am Tage der Bekanntgabe der Währungsreform umgehend zurückzukommen.

Nürnberg Kommentar entpuppt sich als Hochstapler

Baden-Baden, 17. Juni (SAZ). Nach Erklärungen ununterrichteter Kreise verspricht der bevorstehende Prozeß gegen den ehemaligen Kriegsverbrecher Dr. Gaston Oulman, der sich gegenwärtig in einem Pariser Gefängnis befindet, aufschlußreiche Enthüllungen und interessante Einblicke in die politischen Geschehnisse der ersten Nachkriegszeit. Nach seinem Selbstmordversuch hat sich Oulman als Freiwilliger bei einem Pariser Werbebüro für Palästina gemeldet, wurde jedoch erneut von der Suret festgesetzt. Es soll sich bei Oulman, der nach einer Überstürzten Abreise aus München eine Zwischenrolle als „Directeur Politique“ beim Radio Saarbrücken zu spielen und auch als Autor eines nach Tagebuchaufzeichnungen Evas von Bloembergen geschriebenen Romans Verhandlungen mit einem Verlag der französischen Zone aufzunehmen suchte, um einen Wiener Hochstapler handeln, der sich seit Jahren nicht nur einen falschen Namen, sondern auch gefälschter Titel und Papiere bedient hat.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

Stuttgart, (Dona). Zum Stellvertreter des württembergisch-badischen Verkehrsministers, Otto Steiner, wurde nunmehr Oberregierungsrat Dr. Max Petzer vom Landesministerium ernannt. Dr. Petzer führt für die Dauer seiner Amtszeit den Titel Ministerialrat.

Stuttgart, (Dona). 14 weitere Angeklagte, die an dem Strafverfahren Dubkewitz beteiligt sein sollen, erhielten am Donnerstag ihre Anklageschrift.

Frankfurt, 18. Juni, (Dona). Der früher in Frankfurt Stationierte amerikanische Sergeant Fred Ehlke wurde von einem amerikanischen Kriegsgericht am 6. Juni wegen Kaltes und Teufeltats als Bestand der amerikanischen Armee zu fünf Jahren Zwangsarbeit, Ausschuß aus der Armee und Entziehung der gesamten Befoldung verurteilt.

München, (SB). Die VVN Bayern hat gegen die Gerichte, die sei eine kommunistische Organisation, schlichtens protestiert. Sie wird gegen die Urheber und Verbreiter, wie es in einer Erklärung der Organisationsleitung heißt, gerichtlich vorgehen. Der Anwalt Dr. Auerbach aus der VVN wird als eine parteipolitische Aktion bezeichnet.

Ebermannstadt/Ob. (SB). In der Umgebung von Ebermannstadt wurden verhältnismäßig eingetragene Rabbits in den Häusern aufgefunden und zu gegebenem Zeitpunkt geschlachtet.

Görsweilertal/Ob. (SB). Die Umgebung von Görsweilertal in der Pfälzischen Schweiz wird von einer großen Mollschnecke beunruhigt. Schneckenweide sind Obst- und Laubbäume vollkommen kahl gebreitet.

FRANZÖSISCHE ZONE:

Baden-Baden, (H). Mehrere Verhandlungen wegen Überleitung der zum Abbau bestimmten Halden der Zappoldwerke in Friedrichshafen an die Südwestdeutschen Eisenbahn sind ohne Ergebnis geblieben.

Berksstadt, (Dona). Der ehemalige Führer des Deutsch-Amerikanisches, Felix Kuhn, wurde durch deutsche Kriminalpolizei in Bensheim/Mosel verhaftet. Kuhn war erst dem Interniertenlager Dachau unterworfen und seit 3. Februar flüchtig.

SOWJETZONE:

Dresden, (Dona). Die „Nationaldemokratische Partei“ und die „Demokratische Kampfpartei“ wurden von der SMV für die sowjetische Besatzungszone zugelassen.

VIERTONSTADT BERLIN:

Berlin, (Dona). Ein amtlicher britischer Sprecher bestätigte, daß die Generale Clay und Sebastian Lewis der Stellvertreter französische Militärverwalter, General Jean Nohet, im Laufe des gleichen Tages bei OMGUS zusammenkamen. Über den Inhalt der Besprechungen wurde nichts bekanntgegeben.

„Phasen-Mikroskop“

Das neu entwickelte „Phasen-Mikroskop“ ermöglicht die Beobachtung durchsichtiger lebender Zellen. Dieses neuartige Instrument beruht darauf, daß die Lichtstrahlen beim Durchgang durch nichtrefraktierende Stoffe gebeugt werden; das ermöglicht nun auch die Beobachtung durchsichtiger Zellen, die bisher gefärbt werden mußten. Der Farbstoff reflektiert zwar das Licht, tödote jedoch auch die Objekte, sodaß der eigentliche Zweck, die Beobachtung lebender Zellen, vereitelt wurde.

Mit Hilfe des Phasen-Mikroskops konnte zum ersten Mal die Veranlichung lebender Knötchenbakterien aus dem Wurzelknollen der Erbsen durch einen Bodenwirbel beobachtet werden; man sah, wie die Knötchenbakterien binnen zweier Minuten ihre Bewegungsfähigkeit verloren und schließlich zerstört wurden. — HWK —

Ehrendoktorat für Jules Remais

Die Münchner Universität hat beschloßen, dem anlässlich der II. Internationalen Jugendkonferenz in München weilenden französischen Schriftsteller Jules Remais die Ehrendoktorwürde der philosophischen Fakultät zu verleihen. Die feierliche Promotion hat am 18. Juni in der Aula der Universität München stattgefunden.

Buenos Aires (Dona). Carl Zuckmayer Drama „Des Teufels General“ wurde kürzlich von der Freien Deutschen Bühne in Buenos Aires für Südamerika uraufgeführt.

Heidelberg (Dona). Intendant Heinrich Köhler-Höffelich hat den Schriftsteller Ernst Glaaser als literarischen Mitarbeiter der Städtischen Bühnen Heidelberg verpflichtet.

Großfeuer in der Universität Heidelberg

Anlagegebäude zerstört — Brandursache nicht geklärt — 1 Toter und Verletzte

Heidelberg, 17. Juni (SAZ). In den Mittagstunden des 18. Juni brach in der Neuen Universität Heidelberg ein Feuer aus, das sich blitzschnell ausbreitete und das ganze Gebäude erlöschte. Wie unser Im-Mitarbeiter an der Brandstätte erfuhr, erfolgte in der Aula eine Explosion. Einige Sekunden später schlugen aus den Fenstern und dem Dachstuhl die Flammen. Ein Übergreifen des Feuers auf die Seitenhügel und andere angrenzenden Gebäude konnte durch einleitende Feuerwehren verhindert werden. Rund 15 deutschen und amerikanischen Leuchtzügen aus Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Karlsruhe, Bruchsal und der weiteren Umgebung gelang es nach zwei Stunden den Brand einzudämmen. Die schnelle Ausbreitung des Feuers hätte

deutsche Angestellte überzogen, von denen einige schwer verletzt wurden, während ein deutscher Arbeiter in den Flammen umkam und noch weitere vermißt werden. Die Untersuchung des Brandungeschehens ist im Gange. Nach einer Erklärung eines amerikanischen Offiziers sei der Brand nicht durch Entzündung des im Hause liegenden Filmmaterials entstanden.

Das Gebäude der Neuen Universität, das im Jahre 1946 durch die Mittel einer Spende des damaligen amerikanischen Botschafters in Deutschland und ehemaligen Heidelberger Studenten Jacob G. Schuman gebaut wurde, diente seit der Besetzung den amerikanischen Truppen in Heidelberg als Verwaltungs- und Fortbildungszentrale.

Studenten demonstrieren

Protestkundgebungen in Heidelberg und München

Heidelberg, 17. Juni (SAZ). Die Studenten aller Fakultäten der Universität Heidelberg demonstrieren am Mittwoch vormittag vor dem Gebäude der Militärregierung und der Stadtverwaltung. Sie wollten ihren Forderungen nach besseren Lebens- und Studienbedingungen Ausdruck verleihen, nachdem bereits auf einer Versammlung der Heidelberger Studenten in der vergangene Woche Denkschriften an Militärregierung, Stadtverwaltung und Landtag verfaßt wurden. Der stellvertretende amerikanische Stadtkommandant William S. Fitzer begrüßte die politische Betätigung der Studenten, die damit von ihrem demokratischen Recht Gebrauch machten. Im Namen der Stadtverwaltung versprach Bürgermeister Josef Amann den demonstrierenden Studenten, ihre Forderungen, deren Erfüllung jedoch nicht allein im Bereich der Stadtverwaltung liege, nach besten Kräften zu unterstützen. Der Senat der Universität erklärte, er erkenne die „Berechtigung vieler Wünsche der Studenten an“, betrachte aber die Form der Willenskundgebung „der akademischen Würde nicht angemessen und außerdem als zwecklos“.

Der am Nachmittag des gleichen Tages ausgebrochene Großbrand in der von den Amerikanern besetzten Neuen Universität sieht, wie uns aus Grund der bisherigen

Untersuchungen mitgeteilt wird, in keinerlei Zusammenhang mit der Demonstration der Studenten.

Etwas 1500 Münchner Studenten zogen am Donnerstag laut DINA in Demonstrationen gegen die Besatzung der Studierenden in allen Ernährungs- und wirtschaftlichen Fragen durch die Straßen der Münchner Innenstadt. Delegierten überreichten bei verschiedenen Dienststellen der amerikanischen Militärregierung und der bayerischen Staatsregierung Denkschriften. Die Studenten führten meterhohe Transparente, sowie Särge und lebensgroße menschliche Skelette mit sich, die ihren Unwillen über die nach ihrer Meinung unbefriedigenden Zustände unterstreichen sollten.

Zu Tumulten kam es, als amerikanische Polizeikräfte mit aufgepflanztem Seitengewehr und Panzerwagen den Marsch der Demonstrationen gegen die amerikanischen Offiziersmesse verhindern wollten. Die Studenten riefen „Nieder mit den Bajonetten“, „Brot statt Bajonetten“, sowie „Hungersdemokratie“. Ein amerikanischer Soldat, der mit einem Gewehrkolben gegen einen Studenten vorging, wurde von einem Offizier sofort erzwungen, die Studenten hoben aus Regelmäßigkeit darüber den Offizier auf ihre Schultern.

darum in einer Zeit, die überall die Idee sucht, leicht mißverstanden. Der Impressionist hat eine Vorstellung von Wahrheit, die mit dem Kröchen der Impressionistischen Kunstübung gestorben zu sein scheint. Er hat das seltene Triepathische aufgefaßt, das Stimmungen auszeichnet. Er malt sozusagen die Ausstrahlungen, die von den Gestalten ausgehen.

Von der anderen Seite des Ozeans ähmt diese Vorstellung wieder auf William Saroyan ist, wie Ernest Hemingway und John Steinbeck, ein neuer Impressionist im alten, guten, noch nicht verfallenen Sinn. David Irvingarten.

Neue Farbfilm-Technik

(DINA-INS) Der französische Filmproduzent und Bühnenschriftsteller Marcel Pagnol ist von der Wirkung der neuen, nach der von den Franzosen Brüder Loden und Armand Roux ausgearbeiteten Methode hergestellten Farbfilme so überzeugt, daß er sich entschlossen hat, seinen bereits in Schwarz-Weiß-Technik gedrehten Schuber-Film „Die schöne Millern“ mit dem „Rouxcolor“-Verfahren neu herzustellen. Dieser Film, mit dessen Fertigstellung Mitte September gesprochen werden kann, wird die neue Farbfilm-Technik im Film einführen. Die Farbwirkung der in zwanzigjähriger Arbeit entwickelten Rouxcolor-Filme soll von den bisherigen Farbfilmen so verschieden sein, wie eine farbige Postkarte von einem „in die Natur geöffneten Fenster“, in dem alle Gegenstände in naturgetreuer Farbe erscheinen. Nach Ansicht der Erfinder wird die neue Methode auf dem Gebiet der Filmherstellung eine ebenso revolutionäre Wirkung erzielen, wie seinerzeit die Erfindung des Tonfilms.

Die Grundlage für die Herstellung von Rouxcolor-Aufnahmen bildet ein Prismenfilter, der 22 verschiedene Glas-

teilen enthält. Dieser Filter wird einer gewöhnlichen Schwarz-Weiß-Linse angepaßt. Für die Projektion der so gewonnenen Aufnahmen auf die Leinwand sind nur geringe Veränderungen der gewöhnlichen Einrichtungen eines Filmtheaters erforderlich.

Technik und Wissenschaft

„Elektronengehirn“

Das größte „Elektronengehirn“ der Welt begann in New York mit der Errechnung der genauen Position des Mondes innerhalb der letzten 100 Jahre, sowie aller künftigen im Laufe des kommenden Jahrhunderts. Die komplizierte Maschine vermag binnen einer Sekunde 300 Additionen oder Subtraktionen neunzehnstelliger Zahlen oder 24 Multiplikationen oder 26 Divisionen vierzehnstelliger Zahlen auszuführen. Der große Apparat, der in einem sternen, mit Klimaanlage ausgestatteten Raum untergebracht wurde, ist imstande, sich 99 990 verschiedene Ziffern zu „merken“. Das heißt, man kann ihm Zahlen aufgeben, die er registriert, bis eine schwierige Aufgabe zu lösen ist.

Die Maschine „erinnert sich“ nach vier verschiedenen Methoden. So werden beispielsweise Ziffern, die besonders schnell wiederholt werden müssen, in dem Elektronenröhren aufgestapelt, andere auf Rollen und in endlosen Lochstreifen festgehalten, während die vierte und fast unbegrenzte Form des „Gedächtnisses“ auf einem Lochkartensystem beruht.

Die Berechnung der Mondstellung im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts ist das Rechenproblem, an dem die Maschine erprobt werden soll. An dieser Berechnung müßten — ohne mechanische Hilfe — Millionen von Mathematikern ein ganzes Leben lang arbeiten, das Elektronengehirn dürfte diese Aufgabe jedoch in rund 3 Jahren lösen. — HWK —

Gehalten wird wenig...

dafür aber um so mehr versprochen. Diese Feststellung konnte man ja schon der Gfiteren machen. Im vergangenen Sommer wurde für die Bevölkerung Obst aufgerufen. Es war damals eine immerhin beachtliche Leistung, das Obst, wenn es auch teilweise noch grün oder ansonsten irgendwie unansehnlich war, dem Normalverbraucher zuzuführen und damit den Schwarzmarkt etwas zu entlasten. Trotzdem — vielleicht ließ sich doch nicht jeder Obstbauer in seine Karten sehen — reichte es nicht für alle. Für diese Gruppe wurde Anfang dieses Jahres ein Ausgleich geschaffen, und zwar sollten die so Geschädigten an Stelle der nicht mehr vorhandenen Äpfel Most im Verhältnis 5:1 erhalten. Es war keine befriedigende, aber doch eine verböhnende Tatsache, zumal sich schon mancher Haushaltungsvorstand im Stillen darauf freute, sich mit dem Most mal ordentlich die Nase zu befeigen.

Mit Windeseile wurden die erforderlichen Flaschen, zum Teil waren es pro Haushalt sechs und mehr, in Einzelhandelsgeschäften abgehoben. Damit war dieses Kapitel abgeschlossen, denn nun folgte das große Schweigen. — Wiederholte Anfragen ergaben, daß der Most immer noch nicht eingeflossen sei. Und damit verloren die Haushaltungsvorstände die Freude und die übrigen Wartenden die Geduld. Wollte man mit dieser Aktion das Prestige retten, eine Flaschensammlung an gros starten, oder sollte die neue Ernte abgewartet werden, weil der alte Most inzwischen gegangenen war? Nichts von alledem wäre schön und es könnte sein, daß verschiedene Normalverbraucher das zum Anlaß nehmen, um dem Ernährungsrat den letzten Rest Freundschaft, den sie wegen der erhöhten Zuteilung noch hatten, kündigt. R. J.

„Vater und Sohn“ lernten sich am Bahnhof kennen

Mit der recht merkwürdigen Geschichte eines Vaters, der sich trotz seiner fünf unverzogenen leiblichen Kinder eines minderjährigen jungen Mannes annehmen zu müssen glaubte, hatte sich in seiner letzten Sitzung das Karlsruher Schöffengericht zu befassen. Der über vierzig Jahre alte Theo Stein, der aus undurchsichtigen Gründen in Köln seine Wohnung aufgegeben, seine Kinder in einem Heim zurückgelassen und sich mit seiner 14jährigen Tochter auf Reisen beggeben hatte, lernte durch Zufall in Hannover auf dem Bahnhof den 17jährigen Friseurlehrling W. kennen. Die beiden fanden aneinander sehr rasch Gefallen aneinander, denn als der junge W. der in Hannover ein ordentliches Arbeitsverhältnis und auch einen Vermögen hatte, von Stein das Angebot erhielt mit nach Hamburg zu fahren, nahm er diesen Vorschlag ohne weitere Bedenken an. Auf der Rückfahrt kam man überein, in Zukunft beisammen zu bleiben, und W. sollte später von Stein adoptiert werden. Vorerst befand man sich auf Reisen, die zunächst in Frankfurt endeten. Viel einfacher als ein langwieriges Adoptionsverfahren war es, sich dort beim Flüchtlingskommissar einen Flüchtlingspaß auf den gemeinsamen falschen Namen Heise ausstellen zu lassen und sich damit gültige Kennkarten zu verschaffen. So entstand also die dreckopfige Flüchtlingsfamilie Heise, bestehend aus Vater, Sohn und Tochter, die sich vorläufig in Frankfurt niederließ. Verschiedene Reisen des Familienoberhauptes ins Rheinland und die hobert

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Einbrecher gestellt. In der Nacht wurde von einer Polizeistreife ein Einbrecher gestellt, der in zwei Häusern im Turmberggebiet Einbruchdiebstähle begangen hatte. Bei seiner Festnahme schoß der Einbrecher aus einer Pistole, die er sich im Mai bei einem Einbruch in ein Haus der Moikstraße angeeignet hatte. Angefahren. Beim Ueberschreiten der Durlacher Allee wurde eine Fußgängerin in Höhe des Weinwegs von einem Kraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und dabei schwer verletzt. pp. Verdienste Ehrung. Konservator Friedrich Eberle, Durlach, Turmbergstr. Nr. 14, hat sich infolge Alters und Krankheit genötigt gesehen, die Leitung und Betreuung des von ihm vor 28 Jahren gegründeten und in alleiniger und rein ehrenamtlicher Arbeit aufgebauten Durlacher Heimatmuseums, des Pfaffenkaumuseums, aufzugeben und an die Stadt zu überweisen. Er schied damit von einem Lebenswerk im Dienste der Volks- und Heimatkunde, das nicht nur der gegenwärtigen Generation durch seine einzigartige Vielfalt und charakteristische Geschlossenheit Kenntnisse und Anregungen vermittelt hat, sondern auch dem späteren Geschlechtern von bleibendem Nutzen sein wird. Oberbürgermeister Friedrich Töpper hat den scheidenden Konservator Eberle im Beisein des Leiters des Stadtmuseums Durlach, Bürgermeister A. D. Ritzert, persönlich geehrt und ihm unter Ueberreichung einer Ehrengabe den warmsten Dank der Stadtverwaltung für sein unermüdetes und verdienstvolles Wirken und Mühen ausgesprochen. Eine besondere bleibende Ehrung ist in Aussicht genommen. 50.

In der „Vereinigung zur Pflege zeitgenössischer Kunst“ sprach Dr. Ulrich Christoffel, Bern, über die beiden großen Schweizer Maler um die Wende unseres Jahrhunderts, Arnold Böcklin und Ferdinand Hodler. Er leitete das Werk beider ab aus dem Symbolismus, einer Richtung, die im Gegensatz zum Naturalismus nicht nach der gegebenen Wirklichkeit, sondern rein aus der Vorstellung heraus ihre Arbeiten schuf und damit grundsätzlich neue Wege beschritt. Ihr Streben ging auf der Suche nach der absoluten Kunst, der Kunst an sich. Darin liegt das Gemeinsame der zwei Lebenshaltungskonten machten es erforderlich, daß einige Wäsche- und Kleidungsstücke, die aus dem Schrank der Wohnungsinhaberin gestohlen wurden auf den „Schwarzen Markt“ wanderten. Damit war auch des Diebens nicht mehr lang. Einem Ableser nach Düsseldorf folgte die Reise nach Karlsruhe, wo sich auch rasch bei einer nicht ganz uneigennützig denkenden Frau eine Unterkunft fand. Nur drei Wochen dauerte das Karlsruher Gastspiel dieses sagenhaften Trios, dann ging die heimliche Fahrt nach München, nicht ohne daß man vorher bei der Karlsruher Gastgebin einen Nervenzusatzstoff hatte mitgehen lassen. Dieser Diebstahl wurde schließlich zum Verhängnis. Auf der Rückfahrt von München nahm sich in Stuttgart die Polizei der „Wandervogel“ an und lieferte sie ins Gerichtsgefängnis in Karlsruhe ein. Da sich aber „Vater und Sohn“ bereits derartig an ihre Rollen und den falschen Namen gewöhnt hatten, ließen sie sich unter diesem Namen in das Gefängnis eintragen.

Woll er einen Minderjährigen der vorurteilshaften Gewalt entzogen habe, und wegen zweier mittelbarer Falshbeurkundungen, sowie zweier Diebstähle wandert der Angeklagte Stein für acht Monate ins Gefängnis. Vier Monate der Untersuchungshaft werden ihm anzurechnen. Dem hoffnungsvollen „Sohn“ sollen 3 Wochen Gefängnis eine Lehre für die Zukunft sein. — 4 —

Malerei bei aller Verschiedenheit der Maltechnik im einzelnen. Einige beispielhafte Lichtbilder zeigten erläuternd die bestehenden Verbindungslinien. Ca. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands e. V. (VRKD), Landesverband Württemberg-Baden e. V., hatte am 12. Juni in Karlsruhe zur Gründung einer Sektion Karlsruhe dieses Verbandes eingeladen. Eine erhebliche Beteiligung führte und neuer Anhänger des VRKD zeigte das Interesse an der Wiedererrichtung der Sektion, nachdem auch bis zum Jahre 1934 eine besätliche Mitarbeit an den Bestrebungen der reisenden Kaufleute von Karlsruhe aus geleistet wurde. Zum Vorsitzenden der neuen Sektion Karlsruhe im VRKD wurde Herr Karl W. Bartholoma, Karlsruhe, Amalienstraße 29, gewählt; weitere Mitarbeiter im Vorstand sind die Herren Heinrich Baumhoff und Willy Kahl. Der Geschäftsführer des Landesverbandes, Herr Fröhlicher, Stuttgart, gab bei dieser Gelegenheit einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit und Erfolge des früheren VRKD bis zum Jahre 1934 und eingehenden Aufschluß über die Vielgestaltigkeit der Aufgaben des wiedererrichteten Verbandes, wobei eine besondere Betonung auf die Rechtsgrundlage der Zulassung des Verbandes gelegt wurde. — 3 —

Der Ortsausschuß der Arbeiterwohlfahrt Karlsruhe hat dieser Tage im Weidfeld, Links der Alb 3, einen Kindergarten eröffnet. Anmeldungen von Kindern können dort während der üblichen Kindergartenzeit vorgenommen werden. K.

Stadtkonzerte. Am Sonntag, 26. Juni, finden wiederum zwei Stadtkonzerte statt, die beide vom Musikverein „Harmonie“, Karlsruhe, unter Leitung von Bernh. Sirtel und unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Freundschaft“, Beierheim, Leitung A. Speck, bestritten werden. Im Vormittagskonzert werden Tonschöpfungen von Mozart, Waldteufel, Zeller u. a. zur Aufführung, während im Nachmittagskonzert Suppé, Feseli, Zieher u. a. m. zur Gehör kommen. Es ist also nicht nur mit einer bunten, sondern auch sehr ansprechenden musikalischen Unterhaltung zu rechnen. na. „Christliche Kunst der Gegenwart“. Am kommenden Sonntag werden die beiden Ausstellungen im Badischen Kunstverein, Wildstraße 1, und im Albertus-Magnus-Haus, Hirschstraße 103 (gegenüber N. Vincentius-Krankenhaus) geschlossen. Sie brachten bisher einen Besuch von zusammen 6000 Personen, ein Zeichen, wech großes Interesse sie begegnen. ka.

Bundesvereine im Sängerkreis Karlsruhe, die an der Autofahrt zum Bundesfest am 26. Juni in Weismain teilnehmen wollen, melden sich sofort schriftlich beim Kreisvorsitzenden Gustav Joachim, Ruppurr, Langenstraße 48, Abfahrt erfolgt am Sonntag, 8.30 Uhr, am Schloßhof, 30 1/2 Nahrungsmittelmarken und Eßstoffe sind mitzubringen.

Für das Deutsche Stenografentag in der Zeit vom 2.—4. Juli werden für die Teilnehmer aus allen Zonen und aus dem Ausland noch dringend Privatquartiere gegen Entgelt gesucht. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen beim Verkehrsverein Karlsruhe (Kreuz Rathaus, Zimmer 114, Tel. App. 140), vk.

Versammlungstermine der Parteien SPD, Jungsozialisten Ost: 21. 6., 23.6., „Bernhardshof“, Ausspracheabend; Oststadt: 24. 6., 26.6., „Bernhardshof“, Mitgliederversammlung; CDU, Grünwinkel-Alteiling: 28. 6., 1.7., „Ritterhof“, Mitgliedervers.; KPD, Hagen, Sozialpolitischer Ausschuß: 21. 6., 1.7., Kolpinghaus; KPD, Politisierung der Ortsgruppen: 21. 6., 1.7., Parteibüro; Schulungsabend, „Betriebs- und Gewerkschaftsfragen“: 21. 6., 1.7., „Sonne“, Schulungsabend, Referent: Gant 1, Innen-West: 25. 6., 1.7., Leopoldstraße, Schulungsabend; Südstadt: 25. 6., 26.6., „Auerhahn“, Mitgliederversammlung.

Württemberg-Badische Rundschau

Mannheim. Das Rote Kreuz braucht entsprechend dem erweiterten Aufgabenbereich neue Räume. Es sind jetzt Pläne entworfen worden, um ein ganzes Quadrat der Innenstadt ausschließlich für diese Zwecke einzurichten. Das hufeisenförmig geplante Gebäude soll einen Verwaltungsbau, eine Ambulanz und eine Sanierstation enthalten, außerdem sind eine Milchküche, eine Großküche und ein Ledigenheim für Berufstätige vorgesehen. — Im Vorort Käferthal wurde die erste private Tbc-Kinderklinik von der Kinderärztin Dr. Urban eingerichtet. Das Haus kann vorläufig 25 Kinder, nach dem Ausbau weitaufnehmen. In Anbetracht der leider großen Zahl dieser Krankheitsfälle ist jeder Versuch, hier Hilfe zu schaffen, zu begrüßen. Hoffentlich sehen das auch die zuständigen Stellen bei der Zuteilung von Anbaumaterial ein. — Die Schloßbücherei hat in beschränktem Rahmen ihre Ausleihe wieder aufgenommen. Da die alten schönen Räume im Schloß zerstört sind, wurde jetzt das rechte Wachhaus am Schloßgang als Ausleihe eingerichtet. Hier können die Kataloge eingesehen und die gewünschten Bücher dann am nächsten Tag abgeholt werden. Vorrat stehen 2000 Bücher zur Verfügung. Der Zudrang ist bereits sehr groß, da es sich vor allem um wissenschaftliche Bücher handelt. — Die Mannheimer Jugendherberge ist schon längst wieder hergerichtet. Hundert Betten stehen vorläufig zur Verfügung und die Übernachtungskaffern sind neben Mosbach die höchsten in Nordbaden. — Die Mannheimer Straßenbahnverwaltung hat auf der Ludwigshafener Strecke die Einrichtung von „Sonntagsfahrten“ getroffen. Das sind Hilfsfahrten, die nebenberuflich ausgebildet und zur Entlastung des Stammpersonals eingesetzt werden sollen. — Zum Rötbecken auf verschiedenen Güterhöfen wurden jetzt Schotter der oberen Volksschulklassen herangezogen. Diese Methode hat sich gut bewährt, die Schüler bekommen ein Mittagessen und ein Vesperbrot und sind mit Eifer an der Arbeit. — Die Mannheimer Südlithofabrik, die bisher durch den Ausfall einer größeren Fabrikhalle in der Produktion behindert war, hat diese Halle jetzt freibekommen, so daß die Herstellung von Seifenpulver in verstärktem Umfang be-

trieben werden kann. Allerdings besteht die Herausziehung von Arbeitskräften Schwierigkeiten. J. W.

Baden-Baden. Das neue Offenburger Schwurgericht hat beschlossen, vom 28. Juni an für drei Wochen im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Sitzungsperiode abzuhalten. Während dieser Zeit werden mehrere Fälle verhandelt, die weithin bekannt sind. Vor allem handelt es sich um den ehemaligen falschen Chefarzt des Baden-Badener Krankenhauses, Krämer, dann um den Massenvertreiber Beurer aus Baden-Baden, eine Kindesmörderin aus Greffern und 23 Angeklagte, die 1931 an der Zerstörung der Baden-Badener Synagoge beteiligt gewesen sein sollen. — Erfreulich rasch wurde das neue Kinderkrankenhaus fertiggestellt, das in dem, am westlichen Bergang ideal gelegenen „Haus Hohenstein“, eine trotz aller Schwierigkeiten sehr gut ausgestattete Heilmittel gefunden hat. Das Kinderkrankenhaus verfügt über 30 Betten für Kleinkinder von den Frühgeburten bis zum 2. Lebensjahr, und 25 Betten für Kinder bis zu 12 Jahren. Mit Ausnahme von schweren Operationsfällen und anstehenden Krankheiten werden in diesem Kinderkrankenhaus alle Leiden behandelt, wofür die wesentlichen Einrichtungen, sogar ein kleiner Operationsaal und ein Laboratorium, vorhanden sind. — Das seit 1931 bestehende, vom Baden-Badener Kunstmaler Puhony, aus kleinsten Anfängen zu internationaler Berühmtheit entwickelte Künstler-Marionettentheater, das in den vergangenen Jahrzehnten Gastspiele durch ganz Europa und nach Übersee bis Java unternommen hatte, öffnet jetzt wieder seine Pforten. Anlaßlich einer internationalen Jugendbuch-Ausstellung in der Trinkhalle in Baden-Baden wird es in einem Vortrag mit einer hellen Varieté- und Zirkusmusik aufwarten. Familienmitglieder und Freunde der Marionettenkunst haben sich in den Dienst dieser schönen Aufgabe gestellt und wollen die verpflichtende Tradition dieses Puppenpiels, das mit 200 Kleinen „Darstellern“ bisher über 30 Bühnenstücke aufgeführt hat, fortsetzen. er.

Parteien haben das Wort

Die Beiträge der Parteien zu einem außer Parteiveranstaltung der Kritik

Partei-Egoismus oder Realpolitik? Der Angriff der Karlsruher SPD auf die soziale Gewinnung der CDU in einem von den beiden Karlsruher Zeitungen veröffentlichten Eingangsbericht nötigt uns zu einigen grundsätzlichen Feststellungen. Wir tun es ungern, weil wir von der Mission der beiden großen Parteien ein ganz bestimmtes Bild des positiven Verhältnisses zueinander haben, weil es uns im Grunde unseres Herzens anwidert, statt sich über den Weg des deutschen Volkes aus Nacht ins Licht in einem letztgültigen Ringen um die Wahrheit grundsätzlichen auseinanderzusetzen, immer wieder die uralten, begangenen, der Motenklänge des Weimarer Parteitagestages entlehnten schiefen Formeln hergelleiert zu hören, als ob die CDU die Vertreterin reiner Kapitalinteressen wäre. Den willkommenen Anlaß zu dieser sozialen Diffamierung der CDU gibt der Parteiaustritt der Abgeordneten Meyer-Sevénich und ihre in der Presse veröffentlichte Verlautbarung. Wir haben die Veröffentlichung einer genauen Prüfung unterzogen und finden keine ausreichende Begründung für ihren Schritt, den wir im Übrigen als eine personale Entscheidung durchaus sehen. Die jetzt veröffentlichte Frau Meyer-Sevénich ist eine glänzende Rednerin, aber wohl nicht im selben Umfang auch praktische Politikerin, d. h. Gestalterin des öffentlichen Lebens durch eine und unabhängige Mit-

arbeit an der praktischen Gesetzarbeit im Rahmen der beschränkten deutschen Kompetenz. Aus dem unigen Gegensatz zwischen Programm und Realpolitik, zwischen Idee und Wirklichkeit entstehen dann je nach weitaussehender Standfestigkeit und Temperament Entscheidungen wie der Frau Sevénich, die im übrigen im deutschen Parteienleben nicht ohne Vorgänger sind. Wir dürfen in diesem Zusammenhang nur an die eigene Parteigeschichte der SPD erinnern.

Die Angelegenheit hat aber einen ernstesten Hintergrund. Sie stehen vor sehr schweren wirtschaftspolitischen Entscheidungen der Militärregierung. Jedermann weiß, daß der kommende Lastenausgleich das ganze deutsche Sozialgefüge in schwere Spannungen versetzt. Die Parteien, die in der Verantwortung stehen, werden gegen den aus Not und Fanatismus geborenen Radikalismus von rechts und links keinen allzu leichten Stand haben. Es ist kein Geheimnis, daß die SPD sich davor fürchtet und es gerne sähe, wenn die CDU allein die Verantwortung übernehme, um der SPD die dankbare und parteipolitisch einträgliche Rolle der Opposition zu überlassen. Ob dieses Ziel gelingt, wissen wir nicht. Aber es wäre wahrhaft im Interesse der Gesamtheit besser, wenn alle demokratischen Kreise dem Volk die geschichtlichen Zusammenhänge, die wahrhaft schuldigen an seinem Elend und die geschuldete Verantwortung aufzeigen würden. Daß dabei auch die Besatzungsmächte und manche Deutsche im Spiegel der Kritik stehen, ist selbstverständlich. Dasselbe gilt für die Frankfurter Politik. Jedermann weiß, daß der Frankfurter Wirtschaftsrat zu wenig Maßnahmen und überhaupt keine Exekutive hat. Er hat vor einiger Zeit mit dem Stimmens CDU und SPD ein Kohortungsgesetz geschaffen. Was hat die in der Hauptrolle in sozialistischen Händen liegende Länderexekutive aus diesem ihr übergebenen Instrument gemacht? Welche Erfolge können die sieben von acht sozialistischen Wirtschaftsminister auf dem Gebiete vorweisen?

Im übrigen wurde in öffentlicher CDU-Versammlung unwidersprochen festgestellt, daß sämtliche sieben der SPD angehörige Wirtschaftsminister der deutschen Länder grundsätzlich mit der neuen Frankfurter Politik der Abänderung der zusammengebrochenen Zweinparteienschaft durch eine der Initiative im Rahmen des Allgemeinwohls dienenden Wirtschaftspolitik einverstanden seien. In der Öffentlichkeit spielt aber die SPD trotz ihrer starken Stellung in Frankfurt, die mit Hilfe der Splitterparteien manchmal stärker ist wie die der CDU, die Rolle der Opposition. So geht das nicht! Die Parteien, die wirkliche Demokratie wollen, müssen den Mut zur Verantwortung haben. Sie müssen vor das Volk hinstreten und ihm die Zusammenhänge mutig, entschlossen und wahrheitsgemäß aufzeigen. Das Volk hat für Parteiegoismus und Hintertreppchenpolitik mit doppeltem moralischem Boden keinen Sinn, und lehnt sie restlos und mit Recht ab. Es wird sich zeigen, daß es zu den Politikern in Treue steht, die selbst und endlich ihre Pflicht tun. Die CDU zahlt unheimlich aufgrund ihrer Idee den Weg, den ihr die geschichtlichen Notwendigkeiten vorschreiben. Sie dient nicht einer Person noch dem Parteigeld, sondern aufgrund ihrer unverwundbaren christlichen Idee dem Volk. Jetzt beginnt die große Aufgabe der in der CDU vereinten aktiven christlichen Kreise.

CDU-Kreisverband Karlsruhe.

Aus den Konzert- und Vortragsälen

Mit Werken von Bach und Respighi führte sich das Kammerorchester Hans Ch. Deutscher hier ein. Ein an sich vielversprechendes Ensemble, dem hin und wieder zwar noch etwas mehr Einsatz in der Aufnahme der Tempel zu wünschen wäre, das jedoch Klang und instrumentale Sauberkeit betreffend, auch hohen Anforderungen gerecht wird. Als Solisten traten sich Gabriele Zimmern, Fiedle, Hanne Köpp-Deutscher, Violine, und der hochbegabte Pianist Bernhard Kistler anerkennend zurückhaltend in den Rahmen der Gesamtkonzeption ein. Man hatte den Eindruck, daß ein Weniges dieser Zurückhaltung auch Hans Chr. Deutscher am Pult noch zu empfehlen wäre. Noch ledet Beethoven, interpretiert von Werner Fejzer, unter einem zuviel an jugendlicher Vitalität — man könnte sich den 1. Satz der Es-dur-Sonate gefälliger, klarer profilierter, reifer denken — doch verliert im weiteren die Wiedergabe der 1. Sonate von Pöpping, abschließend Schumanns g-moll-Sonate unerhörte manuelle Beherrschung dynamisch sehr fein abgestufter Klangbehandlung und, hierbei auch in Gestaltung und Ausschöpfung, eine Ueberlegenheit und Ruhe, die man bei einem heute höherbegabten Pianisten selten in diesem glücklichen Zusammenstoß feststellen kann. Anneliese Haas, Sopran, sang Lieder von Schubert, Schumann, Wolf und Brahms. Bedeutsam das an sich sehr schöne Material, die kräftige — fast dramatisch akzentuierende — Höhe, die sich im piano nichts an Ausdruck und Beweglichkeit verliert. Demhinwegens wirkt die Mittelstige etwas etwas, ein Manis, das nicht zuletzt auf gewisse Härten der Aussprache zurückzuführen sein dürfte. Nicht hervorzuheben wäre die sichere

Atenttechnik, die Sängerin bedient sich der Zwerchfellatmung, die zusammen mit einwandfreier Registerbehandlung und ansprechender Tonentwicklung von bester Schwingung zeugt. Am Flügel Johannes Albert. In einer Veranstaltung der Hochschule für Musik spielte Heidi Wetzlar, Violine, und Rolf Knipper, Klavier, Kompositionen von Vopulowicz, Beethoven, Reger und Dvorak. Während bei Beethoven noch der eigentliche Impuls vom Klavier vermittelt wurde — wir nahmen früher selten Gelegenheit, auf das große Format Kaisers hinzuweisen — gelang es der Geigerin bei Reger und insbesondere Dvorak, mit den Mitteln einer sehr gepflegten, zuverlässigen Technik und einer blühenden, in den getragenen Sätzen warmen und durchaus persönlichen Tongebung zu überzeugen.

Opern- und Operettenmelodien servierten am vergangenen Sonntag, erstgültig angesagt von Rita Graun und Roy Gobby, Kräfte des Badischen Staatstheaters im Konzerthaus. Angefangen bei Leoncavallo, über Smetana, Puccini, Adam, Strauß, Benatzky bis zum zündenden Jazz von Rolf Schickels, der auch die Gesamtleitung der Veranstaltung in Händen hatte, und Alexander Furtwängler an zwei Flügeln wiedergespielt, war nahezu alles — inklusive Tanzbelagen — vertreten. Wirklich ein erfrischendes Menü bei der außerhalb herrschenden Hitze doppelt geschätzt, dem ein gefälliger Rahmen und beachtliche Leistungen im Einzelnen zu Niveau verhalfen. Das Programm an sich zeigte, trotz der Vielstigkeit seiner Nummern, soviel sinnvolle Geschlossenheit, daß es uns gestattet sei, im Interesse des Gesamtindrucks auf Nennung einzelner Namen zu verzichten und uns dem Dank des Publikums für den be-

stern gelungenen Nachmittag, bzw. Abend anzuschließen.

Paul Henckels und Thea Gredtitzky sprachen „Lobende Weisheit — Wilhelm Büsch“. Ein Abend, den man sich sprühender, humorvoller und — bestmöglichst dargeboten, kaum denken könnte. Paul Henckels insbesondere, der Buscha Verse mit entsprechender Mimik unterstrich — die erfrischend ursprüngliche und gehaltvolle Sprachkultur sei nicht vergessen — konnte eine begeisterte Aufnahme für sich buchen. Auch die Rezitatorin, sympathisch, etwas stiller in Ausdruck und Formung, doch darum nicht weniger lebenswützig betrete Weisheit wiedergebend, fand freundliche Anerkennung. — ck.

Volkstheater Karlsruhe

„Die Rose von Stambul“

Man hätte der im Volkstheater erblühenden „Rose von Stambul“ die gleiche Pracht gewünscht, wie man sie im Rosenmond allerorten in den Vogelnestern erleben kann; doch hätte die hierzu von Seiten der Regie (Hugo Wartenberg), vor allem in den Dialog-Szenen, einer liebevolleren Pflege bedurft. Die Textdichter Julius Brammer und Alfred Grünwald lieferten ein Libretto, das für die — bei raffinierter Instrumentation — zündenden Melodien Leo Fall hier überhaupt aufzuführen wird. Und hier liegt auch der Gewinn der Aufführung des Volkstheaters: Bei dem musikalisch begabten Werner Idler und seinem außer musizierenden Orchester, Roswitha Herzog (König's Göl) sah zwar sehr gut aus, was jedoch ihre stimmlichen Mängel nicht ganz auszugleichen vermochte. Von Oak, Brauch konnte man überraschend schöne Töne hören, doch ließ er als Liebessymone schreibender Modedichter eine gewisse weltmännliche Ueberlegenheit vermischen. Das Buffopaar, Paula Kallen-

bach (Midi) klein, charmant und froh, sowie Kurt Strobel (Fridolin Müller) waren sehr verliebt, aber auch ein Operettenbuffo sollte wenigstens ein bisschen Stimme haben. Routinierter und sicher Walter Eisenlohr als Müller sen., allzu milde Herbert Schjöl als Kemal Pascha. Ein treffliches Bühnenbild schuf Eugen Stadler. Es gab viele da capo und am schluß wundervolle Blumen. Der Besuch war fast „nachreformatorisch“. — 6 —

Schallplattenkonzert. Sonntag, 20. Juni, 10.30 Uhr, findet im US-Information-Center (Amerikanische Bibliothek, Stefanienstr. 2, Mühlweg) das 1. Schallplattenkonzert statt. Gekleitet werden: Mozart Symbionie in C-dur „Jupiter“ und Samuel Barber: Sonate für Cello und Piano op. 6. — u.

Leicht unbeständig

Übersicht: Im Zustrombereich nur mäßig warmer Luftmassen vom mittleren Atlantik bläst das leicht unbeständige Wetter erhalten.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Sonntagabend: Wederwind bewölkt, gelegentlich Regen oder Regenschauer. Höchsttemperaturen 20 bis 25 Grad, Tiefsttemperaturen 10 bis 14 Grad. Mäßige, vorübergehend etwas auffrischende West- bis Südwestwinde.

Rheinwasserstände vom 17. Juni 1948

Konstanz 290 +2; Bielefeld 200 +9; Kehl 28 +16; Maxau 41 +3; Mannheim 173 +4; Caub 108 +4. — w3 —

Lokalredaktion: Helmut Haug (in Ullrich), Karlsruhe, Redaktion: Waldstraße 28, Telefon 822923, Anzeigen-Annahme: Kaiserstr. 69, Telefon 8048.

